

Diverses

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **58 (1998-1999)**

Heft 8: **Kinder mit besonderen Begabungen**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

■ Es brennt! Dorfbrände in Graubünden 1800 – 1945

Die Dorfbrände in Graubünden waren eine wichtige Voraussetzung für die Schaffung einer leistungsfähigen Gebäudeversicherung. Die GVA nutzt ihren Umzug in ihr neues Haus, dieser historisch bedeutungsvollen Tatsache zu gedenken. Die von Dr. Nott Caviezel geschaffene Ausstellung «Dorfbrände in Graubünden» zeigt die Fortschritte, welche in den letzten 200 Jahren im Brandschutz und bei der Feuerbekämpfung erzielt worden sind. Dank der Zusammenfassung von vorbeugendem Brandschutz, Feuerwehrförderung und Neuwertversicherung unter einheitlicher Leitung ist der Schutz der Bevölkerung und unserer Gäste vor Schadenfeuern gewährleistet. Das Problem der wirtschaftlichen Wiedergutmachung von Brand- und auch Elementarschäden ist gelöst. Die Gebäudeversicherung leistet unbegrenzten

Ersatz der Wiederherstellungskosten; auch bei Katastrophen entstehen keine Notlagen mehr.

Ausstellung im neuen Haus der Gebäudeversicherung des Kantons Graubünden an der Ottostrasse 22 in Chur. Vom 10. März bis zum 27. Mai 1999. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, während der Geschäftszeit, 7.30-12.00 und 13.30-17.30 Uhr.

Katalog: NOTT CAVIEZEL, Dorfbrände in Graubünden 1800-1945, Schriftenreihe Chesa Planta Zuoz, Heft 4, Zuoz 1998 112 S. mit zahlreichen Abb.; ISBN 3-9521557-3-X.; 35.- Fr (in der Ausstellung und im Buchhandel erhältlich)

Auskünfte erteilt:
Dr. Markus Fischer, Direktor,
Gebäudeversicherung GR,
Ottostrasse 22,
7001 Chur,
Tel. 257 39 01



Bonaduz, 11. Juli 1908, 199 zerstörte Gebäude, 562 Obdachlose. Von der Rätischen Bahn eingesetzte Sonderzüge ab Chur brachten viele Katastrophentouristen an den Unglücksort. Die Brandstätte musste deshalb von Militärpatrouillen bewacht werden. Plünderung und Diebstahl waren an der Tagesordnung. – Postkarte, Kantonsbibliothek Graubünden in Chur.

Agenda

Juli 1999

11.-16. Juli 1999

23. Internationale Sommerwoche in Bewegung und Freiem Tanz

in Zürich, Zentrum für Bewegungskunst (Laban-Tanzschule),
Tel. 01 202 91 33

August 1999

2.-6. und 9.-13. August 1999

Bündner Sommerkurswochen an der Frauenschule, Chur

siehe Kursverzeichnis April

Oktober 1999

16.-22. Oktober 1999

1. Rätische Akademie in Zuoz

Weitere Informationen:
Rätischer Verein Zuoz
Tel. und Fax 01 364 15 20

November 1999

Samstag, 6. November 1999

10.00-16.00 Uhr

Volkshaus Zürich, Stauffacherstrasse 60

Der grosse öffentliche Ideenmarkt: Schulische Integration zwischen Anspruch und Realität

Zum Thema der schulischen Integration behinderter Kinder und Jugendlicher werden in einem vielseitigen Programm Projekte, Ideen und Konzepte vorgestellt:

- mit Videos (in einigen Fällen Premieren)
 - mit Ausstellungen, Verkaufsständen
 - mit Büchern, Broschüren, Merkblättern
 - mit Erfahrungsberichten, Diskussionen, Podiumsgesprächen
- Die ideale Gelegenheit, sich zum Thema zu informieren, Meinungen auszutauschen, interessante Projekte und Personen kennen zu lernen!

Alle Interessierten sind eingeladen, keine Anmeldung erforderlich, Eintritt Fr. 10.- bis Fr. 30.-
Für weitere Auskünfte: ASKIO,
Barbara Marti, Effingerstr. 55,
3008 Bern, Tel. 031 390 39 39,
Fax 031 390 39 35,
E-mail info@askio.ch

■ Jahreskonferenzen der Bündner Oberstufenvereine BRV und BSV vom 24. März 1999 in Zuoz

Der erste, gemeinsame Teil am Morgen stand ganz im Zeichen der Frage um das zukünftige Sprachenkonzept im Kanton Graubünden. Eine Ansprache von Herrn Regierungsrat Claudio Lardi und eine Podiumsdiskussion waren die Schwerpunkte zu diesem Thema. Die Informationen aus dem

Andrea Urech, Samedan

EKUD durch Paul Engi machten die versammelte Lehrerschaft mit dem Neusten aus dem Erziehungsdepartement bekannt und lieferten gleichzeitig Orientierungshilfe zu den vorgesehenen Reformen. Der zweite Teil am Nachmittag war den getrennten Generalversammlungen der beiden Oberstufenvereine gewidmet.

Gemeinsamer Teil BRV und BSV

Einige Lieder, vorgetragen durch einen sehr kultiviert singenden freiwilligen Schülerchor aus Zuoz unter der Leitung von Albert Gaudenz, eröffneten die Jahresversammlung.

Anschliessend konnten die beiden Vereinspräsidenten **Martin Flütsch** und **Fredy Tischhauser** schätzungsweise 180 Mitglieder und Gäste in der Turnhalle Zuoz willkommen heissen. Herr Aldo Pitsch, Gemeindepräsident von Zuoz, hiess die Anwesenden willkommen und stellte kurz das gastgebende Dorf vor. Ausgehend von der schwindenden Bedeutung des Romanischen im Oberengadin holte er dann aus zur leider nicht weiter begründeten und darum für viele wohl etwas in der Luft hängenden Ansicht, dass die romanische Kultur nur mit der Einheitssprache Rumantsch Grischun überleben könne.

Paul Engi, Vorsteher des Amtes für Volksschule und Kindergarten erläuterte darauf die nicht immer leichte Arbeit, im EKUD. In seinen Orientierungen erwähnte er die im Kanton laufende Verwesentlichung der Gesetze und Richtlinien, welche zum Ziel hat, die Kompetenzen näher in Richtung der direkt Betroffenen zu verschieben. Die neuen Lehrpläne seien druckreif. Änderungen beträfen die Fächer Religion (ökumenischer Lehrplan), Musik (vereinfachter Lehrplan) und Wirtschaftskunde (verdeutlichte Integration im Fach Geschichte). Die neue Schülerbeurteilung mit neuen Zeugnissen trete auf das Schuljahr 99/2000 in Kraft. In Bezug auf das Fremdsprachenkonzept meinte er, unser Kanton sei bald der einzige in der Ostschweiz, welcher noch kein Konzept bezüglich Englisch aufweisen könne, eine Arbeitsgruppe des Departements sei aber an der Arbeit.

Andere Sprachen auf der Oberstufe

Regierungsrat Claudio Lardi, machte in seiner Ansprache klar, dass er mit dem bisherigen Plan, Englisch erst ab 2008 einzuführen, nicht einverstanden sei und begründete seine Meinung:

- Englisch ist auch in der Schule überall auf Siegerkurs und wird von Eltern und Schülern erwünscht. Die Schule muss dieser gesellschaftlichen Tendenz entgegenkommen und Englisch anbieten.
- Es können keine zusätzlichen Fächer in die schon vollbeladene Stundentafel aufgenommen werden, darum wird Englisch zu Lasten von Französisch angeboten. Dies ist zwar schmerzlich, weil Französisch eine Landessprache ist, Englisch ist für das spätere Leben der Kinder jedoch wichtiger.
- Die Oberstufe übernimmt die Schüler des italienischen Zweitsprachunterrichtes nicht optimal, weil sie Französisch statt Italienisch anbietet. Deshalb muss Italienisch weitergeführt werden.
- Die Lehrkräfte müssten bald, d.h. in drei Jahren, über die zusätzlichen Sprachkompetenzen verfügen, weil in drei Jahren die ersten Schülerinnen und Schüler mit Frühitalienisch in die Oberstufe

kämen. Gleichzeitig solle auch mit dem Englischen begonnen werden.

Das in Erarbeitung stehende Konzept sehe vor, für die Oberstufe eine Kantonssprache (Italienisch oder Romanisch) und Englisch als obligatorisch zu erklären. Integrativer Bestandteil sei ein Weiterbildungskonzept, welches die Anerkennung von Prüfungsausweisen wie auch die kantonale Mitfinanzierung zur Erlangung eines solchen beinhalte.

In der anschliessenden Fragerunde gestand der Departementsvorsteher ein, dass am Anfang in Bezug auf die Unterrichtsqualität sicher Kompromisse gemacht werden müssten und dass nicht alles auf Anhieb klappen werde. Man solle sich aber nicht durch Probleme bremsen lassen, sondern mit Hochdruck an deren Lösung arbeiten und den Quantensprung wagen.

In der folgenden Podiumsdiskussion ging es darum, die Sprachenfrage aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Beteiligt waren **Regina Fretz**, Mitglied der Gruppe Gesamtsprachenkonzept und Mitarbeiterin im Volksschulamt des Kantons Zürich (wo Englisch und Französisch obligatorisch sind), **Hermann Laim**, Departementssekretär im EKUD, **Peter Hochstrasser**, Reallehrer und Mitarbeiter am Italienischprojekt des Kantons Uri und **Lorenz Foffa**, Sekundarlehrer in Schiers und Vorstandsmitglied des BSV. Kompetent moderiert wurde die Diskussion von **Anita Mazzetta**, Inlandkorrespondentin des Schweizer Fernsehens.

Die ganze Podiumsdiskussion drehte sich vorwiegend um die deutschsprachigen Schülerinnen und Schüler. Das Problem für die romanisch- und italienischsprachigen wurde kaum gestreift, dürfte aber noch um eine Spur komplizierter sein.

Jahreskonferenz des BSV

Den Jahresbericht in der Februarausgabe des Schulblattes ergänzte der Präsident **Fredy Tischhauser** vor den 71 Anwesenden dahingehend, dass die beiden Oberstufenvereine auch in Zukunft bei der Umsetzung der Oberstufenreform ihre Hilfe anbieten würden. Zu diesem Zweck seien sie in der kantonalen Umsetzungsgruppe vertreten. Die gegenwärtige Diskussion um die Sprachenfrage auf der Oberstufe sei

von den beiden Vereinsvorständen seit einiger Zeit immer wieder gefordert worden. Der Antrag der Evaluationsgruppe, das Französischlehrmittel «Découvertes» ab Schuljahr 2000/01 als obligatorisch zu erklären, sei vom EKUD trotz positiver Resultate abgelehnt worden, da die Zukunft des Faches Französisch ungewiss sei. Die Strukturreform des Bündner Lehrer(innen)-vereins (LGR) stehe nach der Genehmigung der neuen Statuten vor der Umsetzung. Im Juni würden die neuen Reglemente in die Vernehmlassung der Kreiskonferenzen gehen und an der DV genehmigt. Dort werde auch der Präsident des LGR gewählt. Im Januar 2000 würden die Bezirkskonferenzen initiiert.

Die Jahresrechnung schloss wegen 37 bisher nicht bezahlter Mitgliederbeiträge mit einem Rückschlag ab (Fr. 573.65).

Statutenrevision

Der Verein musste seine Statuten an diejenigen des neuen LGR anpassen. Der im

Schulblatt erschienene Statutenentwurf wurde artikelweise besprochen und nach einigen Änderungen gutgeheissen. Als wesentlichste Neuerung ist die Aufstockung von 5 auf 8 Vorstandsmitglieder zu bezeichnen. Wegen der vom LGR angestrebten Vertretung aller Inspektoratsbezirke in den Stufenvereinen wären 7 Mitglieder nötig gewesen. Durch das achte Mitglied wird der Präsident in seiner zeitaufwändigen Arbeit entlastet. In Anlehnung an LGR wird der BSV zum SGR.

Mitgliederbeiträge, Wahlen und Umfrage

Um den in Zukunft grösseren Aufwand des Vereins zu decken, wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag von 35 auf 50 Franken zu erhöhen.

Für das von seinem Amt zurücktretende Vorstandsmitglied Andrea Urech, Samedan, wurde Fadri Gottschalk, Scuol, gewählt. Die drei durch die Statutenänderung

neu geschaffenen Vorstandssitze wurden mit folgenden Kollegen besetzt:

Urs Bonifazi (Bezirk Mittelbünden), **Thomas Hampp** (Bezirk Surselva) und **Giacumin Caviezel** (Bezirk Rheintal).

In der Umfrage kam die Sorge zum Ausdruck, die Sekundarschule verliere gegenüber dem Untergymnasium mangels Attraktivität an Terrain. Der Präsident war der Auffassung, dass das Ziel der Sekundarschule mittelfristig immer noch die Übernahme der Aufgaben der ersten beiden Gymnasialklassen sei und bleiben müsse.

Das Datum der nächsten Jahresversammlung ist der 22. März 2000.

Brief einer Leserin

■ Normal ist, anders zu sein

Als Mutter eines behinderten Kindes, erlaube ich mir, aus der Sicht der Eltern einige Gedanken zur Integration behinderter Kinder zu äussern. Mit der Geburt oder späteren Diagnose eines behinderten Kindes beginnt für Eltern ein neuer Weg, ein Lernprozess, auf den sie nicht vorbereitet sind. Es folgt eine Phase der Orientierung, der Beschaffung von Informationen, des Beizugs von Fachleuten (heilpäda-

Bertrud Schmidt, Filisur

gogische Früherfassung, Physiotherapie, Hypotherapie, etc.), der Veranlassung medizinischer Abklärungen und Hilfen und der persönlichen Organisation, um alles, was da an neuen Aufgaben anfällt, einigermaßen zu bewältigen.

Bereits im Kindergartenalter stellt sich dann die Frage der Integration. Wie gesunde, lernen auch behinderte Kinder sehr viel von ihren Kameraden. Der geschützte Rahmen des Kindergartens bietet ein ideales Umfeld für das Kind,

erstmalig kurze Zeit ohne die Mutter zu verbringen, soziale Kontakte zu knüpfen, sich in neuen Lokalitäten zu orientieren. Für die gesunden Kinder ist es in diesem Alter völlig normal, anders zu sein und Ängste können mit relativ geringem Aufwand abgebaut werden. Dennoch stellt die Integration schon auf dieser Stufe grosse Ansprüche an alle Beteiligten. Teamarbeit und methodisches Arbeiten sind notwendig, um die Integrationsbemühungen zum Erfolg zu führen. Ein Basiswissen über die Art der Behinderung und die Auswirkung auf Lernprozesse muss erarbeitet werden. Keinesfalls darf das Argument der Kindergärtnerin, nur für gesunde Kinder ausgebildet zu sein, Integrationsbemühungen zum Scheitern verurteilen. Dem neuen Anforderungsprofil ist sicher bei den Aufnahmen und dem Unterricht an den Ausbildungsstätten Rechnung zu tragen, aber auch persönliche Weiterbildung und Initiative sind gefragt.

Persönlich finde ich die Integration im Kindergarten, wenn oft auch nur in begrenztem Umfang möglich, eine absolut notwendige Vorbereitung für die weitere Schulung des behinderten Kindes. Mit dem Konzept für die

schulische Integration haben sich neue Möglichkeiten eröffnet. Die für das behinderte Kind und seine Familie am besten geeignete Form muss in Zusammenarbeit mit den Fachleuten und zuständigen Behörden in jedem Fall individuell gestaltet werden. Ob der herkömmliche Weg der sonderpädagogischen Schulung in einer Institution oder die integrative Form in der Regelschule gewählt wird, hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab.

Das Recht auf Bildung ist ein menschliches Grundrecht. Bildung bedeutet mehr Lebensqualität. Eine optimale Förderung behinderter Kinder bedeutet für Heilpädagog/innen, Lehrer/innen, Eltern und Behörden eine grosse Herausforderung, jedoch auch ein persönlicher Wachstums- und Reifungsprozess hin zu der Einsicht, dass es normal werden kann, anders zu sein. Bei kompetenter Begleitung und Durchführung werden die gesunden Kinder ebenfalls stark unterstützt und erwerben für ihr Erwachsenenleben Fähigkeiten wie Toleranz, Verständnis, Auseinandersetzung mit Fremdem, Bewältigung unvorhergesehener Situationen, etc.

■ La CMR resta autonoma

Mesjamna ils 24-03-99 han las mussadras romontschas giu da decider en ina radunonza extraordinaria sul digl avegnir da lur uniun. Bia-bein 60 mussadras ein stadas prontas d'unfrir il suentermiezdi per discussiunar e sedecider sur d'ina fusiun denter la CUMINONZA MUSSADRAS RUMANTSCHAS (CMR) e l'uniun dallas mussadras tudestgas (KGGR).

Suenter in'ura da grondas discussiuns han las commembras activas votau da restar autonomas.

Pertgei han las Romontschas buca vuliu seunir cun lur collegas da lieunga tudestga? Ei quei stau ord luschezia, sentiments ni motivs da fatschenta? Segir ha bein enqualina era tedlau sil cor.

Igl atun vargau ha la radunonza generala elegiu ina grupp da lavur che ha giu l'incumbensa d'elavurar in concept pro e contra ina fusiun. Ils resultats

dalla grupp da lavur ha dunna Ladina Maissen presentau cun gronda pershuasiun a sias collegas.

En cass d'ina fusiun havessen las mussadras piars la vusch en l'uniun scolastica BLV sco era en l'uniun da mussadras svizras KGCH. Duas instituziuns ch'ein impurtontas per la lavur da nies scalem. E tgisa con ditg ch'ins havess aunc plidau el KGCH dallas mussadras romontschas, sche neginas fussen pli presentas allas radunonzas generalas? In punct decisiv ein era las finanzas stadas. La CMR survegn mintg'onn ina pintga contribuziun dalla Ligia Romontscha. Igl ei bein clar che la LR havess striedau quei pagament encass d'ina fusiun. Tenor il regulativ havess la CMR da deponer 1a facultad per 20 onns tier la LR, en cass d'ina dissoluziun.

Nus mussadras fussen era stadas fetg mal da stuer renunziar a nossa radunonza generala romontscha ed oravontut havessen mls piars nossa identitad. Naturalmein hanl ins era ponderau la pusseivladad d'ina sutsecziun. Il KGGR sco uniun tetgala e la CMR sco sutsecziun. Queila varianta havess denton

gung hat Frau Ladina Maissen-Huder das Resultat der Arbeitsgruppe präsentiert. Bei einer Fusion hätten die «mussadras» die Stimme beim Bündner Lehrerverein BLV sowie beim Schweizerischen Kindergartenverein KGCH verloren. Beides Institutionen die für unsere Stufenarbeit wichtig sind. Wer weiss, wie lange man im KGCH noch über die romanischen Kindergärtnerinnen gesprochen hätte, wenn niemand mehr an der GV anwesend gewesen wäre? Ein entscheidender Punkt waren sicher auch die Finanziellen. Die CMR erhält jährlich von der Ligia Romontscha einen kleinen Beitrag. Es wäre wohl richtig gewesen, wenn die LR diesen Beitrag im Falle einer Fusion gestrichen hätte. Laut Statuten muss die CMR bei einer Auflösung des Vereins das gesamte Guthaben für 20 Jahre bei der LR deponieren.

Uns romanischen Kindergärtnerinnen wäre es auch schwer gefallen die romanische GV zu verlieren, und vor allem hätten wir unsere Identität aufgeben müssen. Natürlich haben wir auch die Möglichkeit einer Untersektion in Erwägung gezo-

midau nuot vid las consequenzas. La vart positiva da quella fusiun fuss segir stada, che nus havessen duvrau mo ina suprastonza pli. Nus havessen saviu evitar lavur dubla Oravontut lavur da sindicat che sto vegnir tractada d'omisduas uniuns. Mo cheu ston las commembras dallas suprastonzas anflar ina sligiaziun co collaborar pli sapientivamein. Jeu sun pershuadida ch'ei dat era per quei problem ina sligiaziun.

Era sche la CMR resta autonoma eisei buca detg ch'ella stoppi ir vinavon sils medems binaris sco tochen da cheu. La suprastonza ha ussa bein du metter enqual untgida. Entginas propostas ha ella gia saviu presentar allas commembras. Denter auter era l'idea da separticipar alla Scuntrada 2000 cun dis da scolaziun per las mussadras romontschas. Quell'idea ha anflau tier las mussadras gronda suatientscha.

Igl ei mo da sperar che l'euforia da restar autonomas, romontschas resti. E che tuttas seigian prontas da segidar c da collaborar era en suprastonza.(HC)

gen. Der KGGR als Dachorganisation und die CMR als Untersektion. Diese Variante hätte jedoch nichts an den Konsequenzen geändert.

Die positive Seite wäre sicher die gewesen, dass nur noch ein Vorstand nötig gewesen wäre. Man hätte Doppelarbeit vermeiden können. Vor allem die Sindikatsarbeit die von beiden Vorständen behandelt wird. Für dieses Problem müssen wohl die Mitglieder beider Vorstände einen Weg finden um bewusster miteinander zu arbeiten. Auch wenn die CMR weiterhin autonom bleibt, ist es nicht gesagt, dass sie auf den gleichen Geleisen weiterfährt. Der Vorstand ist jetzt gefordert neue Weichen zu stellen. Einige Ideen konnte der Vorstand den Mitgliederinnen bereits mitteilen. Unter anderem eine Teilnahme an der Scuntrada 2000. Dieser Vorschlag fand bei den Kolleginnen grossen Anklang.

Jetzt bleibt nur noch zu hoffen, dass die Euphorie autonom und «romanisch» zu bleiben fortbesteht und dass alle bereit sind mitzuhelfen und eventuell auch im Vorstand einsitz nehmen. (HC)

■ Keine Fusion

Am 24. März 1999 mussten die Romanisch-sprechenden Kindergärtnerinnen an einer aussergewöhnlichen GV über Ihre Zukunft entscheiden. Ca. 60 Kindergärtnerinnen trafen sich am Nachmittag um über die Fusion zwischen der «cuminanza da mussadras» CMR und dem «Kindergartenverein Graubünden» KGGR zu bestimmen. Nach einer regen Diskussion haben sich die Aktiven für ein Fortbestehen der CMR entschieden.

Warum wollten die romanischen «mussadras» sich nicht mit Ihren deutschen Kolleginnen vereinigen? War es stolz, waren Gefühle im Spiel oder waren es Geschäftliche Interessen? Sicher war es für viele auch eine Entscheidung des Herzens. Am 26. September 1998 hatte die Generalversammlung der CMR eine Arbeitsgruppe gewählt, die den Auftrag hatte ein Konzept Pro und Kontra eine Fusion zu erarbeiten. Mit grosser Überzeu-

Gemütliches Ferienhaus im Walliserstil mit Raccard

für 50 Personen zu vermieten in Itravers bei Grône (VS).
Grosse, gut ausgestattete Küche, Aufenthaltsräume und riesige Spielwiese. Geeignet für Ferienlager, Seminare sowie für privat Gruppen, das ganze Jahr. Noch Termine frei.

Anfragen bitte an Kovive,
Ferien für Kinder und Familien in Not, 6000 Luzern 7

KOVIVE



Tel. 041 240 99 24
Fax 041 240 79 75